

Gutachten zur Thesis

Zum Einfluss von Neuro-Linguistischem Programmieren (NLP) als
Coachingmethode auf berufsbezogene Anforderungen

Verfasser/in: Stella Hoppe

18. 12. 2020

Gutachter: Professor Dr. habil. Sebastian Sauer

1 Formale Bewertung

Der Titel könnte auf der Titelseite noch besser „in Szene gesetzt“ werden, so dass die zentrale Bedeutung des Titels optisch-gestalterisch deutlicher zutage tritt (z. B. ist der Titel zu klein gesetzt oder hat nicht genug Abstand zum Rest des Textes). Der Abstract soll nicht in Absätze untergliedert, sondern als Fließtext innerhalb eines Absatzes gestaltet sein. Es werden wissenschaftlich-methodische Sachverhalte (in Teilen) fehlerhaft formuliert: „Die Ergebnisse zeigen, dass Teilnehmer mit einer NLP-Ausbildung erhöhte Werte bei allen beruflichen Anforderungen signifikant bestätigen“ (S. 2).

Die Gliederung/das Inhaltsverzeichnis könnte optisch besser strukturiert sein. Dies kann u. a. durch Einrücken (horizontale Nähe und Distanz) und durch und Abstände zwischen Kapiteln (vertikalem Raum) erreicht werden (innerhalb der Unterkapitel eines Kapitels ist mehr vertikaler Raum zu lassen als zwischen zwei Kapiteln; die Kapitelgrenze ist durch zusätzlichem vertikalem Raum hervorzuheben). Das Ziel ist optisch zu verdeutlichen, welche Gedanken zur gleichen bzw. zu anderen Gruppen gehören (also einander näher oder weiter entfernt gedacht stehen). In der vorliegenden Arbeit wurden diese Aspekte nicht (komplett) berücksichtigt. Wären die Einträge des Inhaltsverzeichnis verlinkt gewesen (zu den entsprechenden Kapiteln im Hauptteil), so wäre ein flüssigeres, flotteres Lesen bzw. Rezipieren des Berichtes möglich gewesen; die „Leserfreundlichkeit“ des Berichts wäre damit höher gewesen als es im vorliegenden Bericht der Fall ist. Gleiches gilt für Zitationen und Referenzen auf Kapitel, Abbildungen oder Tabellen. Auch hier ist ein Link im Dokument nützlich und sollte bereitgestellt werden. Das Inhaltsverzeichnis sollte alle Teile der Forschungsfrage aufgreifen bzw. widerspiegeln. Lautet die Forschungsfrage etwa „A führt zu B“, so sind im Inhaltsverzeichnis für den Theorieteil (zumindest) drei Unterkapitel aufzuführen: A, B und der (möglicherweise kausale) Zusammenhang von A und

B. Die vorliegende Arbeit berücksichtigt diesen Aspekt nicht ausreichend.

Absätze sollten länger als ein Satz sein; in der vorliegenden Arbeit gibt es einen oder mehrere Absätze, die nur aus einem Satz bestehen, was typografisch nicht wünschenswert ist. Vermeiden Sie solch Absatzlängen (s. S. 11). Absatzwechsel wurden nicht immer kenntlich gemacht, s. S. 39f.

Es findet sich eine substanzielle Zahl an Fehlern in den Zitationen im Text; etwa: „(Hattke,& Günther& Frost, 2013)“ (S. 9) oder „Diener, Emmons, Larsen & Griffin (1985)“ (S. 11) oder „(Bortz & Dörhing, 2012)“ (S. 43). Das Literaturverzeichnis enthält eine große Zahl oder einen großen Anteil an Fehlern. Beispiele für korrekte Zitationen (laut APA/DGPs) für Zeitschriftenartikel sind die Folgenden (Kursivdruck ist durch Sternchen gekennzeichnet):

Gschwendner, T., Hofmann, W. & Schmitt, M. (2006). Moderatoren der Konsistenz implizit und explizit erfasster Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale. *Psychologische Rundschau*, 57, 13–33. <http://dx.doi.org/10.1026/0033-3042.57.1>

Laut APA V7 ist der Ort des Verlags bei der Zitation eines (gedruckten) Buches nicht anzugeben. Laut APA/DGPs ist im Literaturverzeichnis die Abkürzung „S.“ für Seite (bzw. „p“) nicht bei Fachartikeln anzugeben; bei Buchkapiteln aus Herausgeberwerken oder bei Zeitungsartikeln hingegen schon. Dieser Unterscheidung wird in der vorliegenden Arbeit nicht durchgehen korrekt getroffen. Laut APA/DGPs (6. Auflage) ist im Literaturverzeichnis bei der Zitation eines Buches nur ein Ort (der zuerst genannte im Quellmaterial) anzugeben, nicht mehrere, also z. B. „Heidelberg: Springer“. In der 7. Auflage des APA-Handbuchs ist der Verlagsort wegzulassen. Tabellen und Abbildungen müssen im Text referenziert werden („wie in Tabelle 1 dargestellt“); dies ist in der vorliegenden Arbeit nicht (durchgehend) der Fall.

Statistische Symbole wie $n = 200$ oder $SD = 1.23$ sollten kursiv gesetzt sein; für griechische Buchstaben gilt dies nicht. Dies wurde in der vorliegenden Arbeit nicht durchgängig umgesetzt.

Der Genitiv wird im Deutschen ohne Apostroph gebildet (nicht Cohen's d,, sondern Cohens d, nicht Spearman's Korrelationstest, sondern Spearmans Test), s.“NLP´s” (S. 13). Komposita (zusammengesetzte Nomen) wurden korrekt geschrieben, nämlich gekoppelt d.h. entweder mit Bindestrich oder in einem Wort (z.B. richtig: „Software-Standard“, „R-Syntax“, „Desktop-Publishing“, „Influencer-Marketing“, „BFI-Skala“, „Between-Subject-Design“ oder „Master-Thesis“; falsch: „R Befehl“, „Multiple Choice Aufgabe“ oder „Fugen Reiniger“). Es gilt die Regel: Wörter, die zusammen einen Begriff bilden, werden gemäß der geltenden Rechtschreibung entweder zusammengeschrieben oder es wird ein Bindestrich gesetzt, vgl. „NLP / Nicht-NLP Gruppe“ (S. 39).

Die gestalterische Qualität der Abbildungen ist nicht immer ausreichend (z.B. pixelig oder verzerrt); s.S. 19. Tabellen sollten grundsätzlich ohne vertikale Linien gesetzt sein.

2 Inhaltliche Bewertung

2.1 Theorie (inkl. Aufbau, Sprache und Argumentation)

Das Ziel der Arbeit wurde herausgestellt, hätte aber noch von Präzisierung profitiert. So wurde als Ziel die Überprüfung der Wirksamkeit von NLP angeführt. „Wirksamkeit“ ist allerdings ein breiter Begriff, der sich aus vielen Blickwinkeln untersuchen lässt; hier wäre es sinnvoll gewesen, genauer zu erläutern, welche Aspekte der Wirksamkeit Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind.

Aufgabe des Kapitels *Einleitung* ist es, die Forschungsfrage anzuführen, zu

detaillieren und zu motivieren (in dieser Prioritätenreihenfolge); ggf. darf sich ein Überblick über die Arbeit anschließen. Sonstige Inhalte sollten sich nicht in der Einleitung finden. Die vorliegende Arbeit erfüllt diese Anforderung nicht vollständig.

Jedes Kapitel, jeder Abschnitt, jeder Absatz und jeder Satz sollte genau einen Gedanken ausdrücken; nicht mehr und nicht weniger. Die vorliegende Arbeit erfüllt diesen Anspruch nicht (vollständig). So finden sich etwa Absätze, die sich nicht sinnvoll mit einer Kernaussage wiedergeben lassen. So ist etwa der Abschnitt 2.1 nur schwer mit einer Kernaussage zusammenfassbar.

Ein *Advance Organizer* kann sinnvoll sein, birgt aber zwei Gefahren: Zum einen wird knapper, daher wertvoller Platz, vergeben; zum anderen ist die Information häufig redundant zum Inhaltsverzeichnis.

Die Aufgabe des Theorieteils ist es, die Forschungsfrage zu erläutern - nicht mehr (also keine Phänomene, die nicht in der Forschungsfrage spezifiziert sind) und nicht weniger (also alle Aspekte, die in der Forschungsfrage aufgegriffen werden). Wesentlich ist, dass die Erläuterung auf bestehende (wenn möglich, gut etablierte) Theorien zurückgreift. Daten bzw. Beobachtungen sollten stets im Lichte einer Theorie diskutiert - etwa der Dissonanztheorie, der Theorie des schnellen und langsamen Denkens oder der Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan, um einige willkürliche Beispiele zu nennen. Es ist bzw. es wäre ein substanzielles Versäumnis, auf Erläuterungen von „Fakten“ im Lichte einer Theorie zu verzichten. Dabei ist die Leistung einer Theorie darin zu spezifizieren, dass Beobachtungen („Fakten“) durch (z.B. psychologische) zumeist nicht direkt beobachtbare Vorgänge oder Strukturen in ihrer kausalen Bedingtheit aufgeschlüsselt werden. Dieser Punkt findet in der vorliegenden Arbeit nicht genug Beachtung.

Der Theorieteil sollte nicht als kleines Lehrbuch missverstanden werden. Leitidee sollte sein, alle Phänomene der Forschungsfrage zu erläutern - aber

nicht mehr. So ist es falsch, die Grundlagen der Persönlichkeit oder gar einen Überblick über Persönlichkeitstheorien aufzuführen, wenn z. B. „Extraversion“ ein Bestandteil der Forschungsfrage ist. Der Theorieteil sollte also möglichst nah an der Forschungsfrage dran sein, je „weiter weg“ ein Inhaltsteil des Theorieteils von der Forschungsfrage ist, desto weniger Berechtigung gibt es, diesen Inhaltsteil auszuführen. Dieser Punkt wird im Theorieteil der vorliegenden Arbeit nicht (komplett) berücksichtigt. So ist eine Erörterung der Geschichte von NLP nebensächlich (vgl. S. 13); ob Bandler Grinder in abendlichen Seminaren kennenlernte, ist für die Forschungsfrage ohne Belang.

Im Kern untersucht die vorliegende Arbeit, ob eine NLP-Ausbildung einen kausalen Effekt hat auf bestimmte berufsbezogene Kompetenzen. Entsprechend sollte der Theorieteil auf diese Hypothese(ngruppe) intensiv eingehen, stellt es doch das forschungsleitende Interesse dar. Allerdings fehlt sowohl in der Gliederung als auch in der Ausarbeitung des Theorieteils eine ausführliche, systematische und evidenzbasierte Auseinandersetzung mit dieser Frage. Dieser Mangel ist als substanziell zu werten.

Die wissenschaftliche Güte des Theorieteils ist eingeschränkt. Der Theorieteil hätte profitiert von der Aufnahme von mehr (und stichhaltiger) Evidenz. So ist die folgende, in der Arbeit angeführte Studie von geringer methodischer Güte: „In der explorativen Untersuchung von Lois M. Brunner im Jahr 1993 ging es um die Wirksamkeit von NLP in Bezug auf die Reduktion und den Umgang mit Vortragsangst. Dabei wurden 17 Studenten befragt“ (S. 18).

Die Anzahl der Quellen mit hohem wissenschaftlichem Anspruch (Originalartikel oder Reviews) ist gering. Aktuelle (Forschungs-)arbeiten werden nicht oder kaum aufgegriffen. Das Literaturverzeichnis berücksichtigt nur wenige englischsprachige Arbeiten. Da aber englischsprachige Arbeiten ei-

nen Großteil der verfügbaren Literatur ausmachen, ist davon auszugehen, dass substanzielle Lücken im Literaturüberblick vorliegen.

Füllwörter sollten vermieden werden („also“, „nun“, „etwas“, „genau“, „gerade“, „gewiss“, „im Prinzip“, „ja“, „letztlich“, „sogar“, „streng“, „zudem“, w.). In der vorliegenden Arbeit finden sich davon einige; so wurde „also“ 12 Mal verwendet.

Blockzitate sind erst ab einer Länge von 40 Wörtern vorgesehen. In der vorliegenden Arbeit finden sich Blockzitate schon bei kürzeren Passagen, s. S. 8 oder S. 11.

2.2 Design und empirisches Arbeiten

2.3 Datenauswertung

„Durch die Auswertung in SPSS und die dortige Kodierung der Items ist es für den Leser schwerer verständlich geworden“ (S. 42) – die Kodierung bzw. die Auswertung wird nicht durch den Computer verantwortet, sondern durch die Autorin der Studie.

2.4 Reflexion

Die Diskussion spricht einige nennenswerte Aspekte an. Die Befunde der vorliegenden Studie wurden in den Kontext früherer Studien gestellt und somit in nützlicher Weise eingeordnet.

Die Diskussion hätte von einer intensiveren Erörterung der Limitationen der vorliegenden Arbeit profitiert. So hätte etwa auf die Grenzen von auf Fragebogen bzw. auf Selbstaufkunft basierter Forschung hingewiesen werden können.

Die Arbeit hätte profitiert von einer stärkeren Betrachtung von Alternativ-
erklärungen für die vorliegenden Hypothesen.

3 Gesamtbewertung

Die Arbeit wird im Ergebnis beurteilt mit der Note **XXXXX**
(XXX.XXX).

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hauer', with a stylized flourish at the end.

Professor Dr. habil. Sebastian Sauer